

**Jesus Christus spricht: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Joh 20,21 (L=E)**



Frieden ist in unserer Welt sicher nicht im Überfluss vorhanden, obwohl sich alle ein Leben in Frieden wünschen. Woher kommt dieser Widerspruch? Was lässt uns dieses tiefsitzende Bedürfnis nach Frieden vergessen? Paradoxerweise werden wir gerade dann

aggressiv, wenn wir glauben, dass jemand unseren inneren Frieden bedroht oder Schuld daran sein könnte, dass er verloren ging.

Selbstverständlich können wir nicht tatenlos zusehen, wenn eine Person dabei ist, etwas Destruktives zu tun. Doch, ist es nicht auch öfters so, dass die in Unfrieden geratenen voneinander denken, «die Anderen» seien die Ursache des Konfliktes, weshalb sie auf keinen Fall eine freundliche Behandlung verdienen? Angefangen, so glaubt man nicht selten, haben «die Anderen»! Die Situation verhält sich dann so, wie wenn ein Tier in einen Spiegel schaut und nicht merkt, dass sein grimmiger Blick von ihm selbst kommt. Als Reaktion auf diesen bedrohlichen Blick wird es streitsüchtiger in den Spiegel schauen. In der Folge wird das Spiegelbild zwingend noch «feindlichen» wirken, worauf sich die aggressive und negative Dynamik weiter verschlimmert...

Unterliegen wir manchmal – obwohl wir eigentlich «nur unseren Frieden wollen» – nicht genau dieser Dynamik, die erst einen Konflikt entstehen lässt?